

Gibt es Wunder im Haus Tabea?

(2017 – 4. Artikel aus dem Haus Tabea für die Zimmerberg-Post der EMK)

Schildkröten

Im Kontext der Gestaltung des Generationen-Treffpunkts – des Bewegungs-, Erlebnis- und Sinnesparks im Haus Tabea – haben wir auch ein grosses Gelände für Schildkröten gestaltet. Vom Kapellengang her bietet sich ein toller Einblick; entsprechend beliebt ist die dort stehende Sitzbank. Vier Schildkröten leben in diesem Gehege. Ihre Gemächlichkeit ermöglicht ein geruhames Beobachten. Dabei kann man sich erholen und eine Portion Gelassenheit tanken. Bewohnende und Gäste erfreuen sich immer wieder daran und bestaunen die besonderen Tiere.

Spannung kommt eigentlich nur im Herbst und im Frühjahr auf: Wenn es kühler wird und die Tage kürzer, stellen sich die Schildkröten auf den Winterschlaf bzw. die Winterstarre ein. Sie beginnen sich zu vergraben. Das gehört zum natürlichen Jahresrhythmus der Tiere und ist für ein gesundes Leben wichtig. Trotzdem stellen wir uns jedes Jahr die bange Frage: Überleben sie den Winter? Steigen die Temperaturen im Frühling wieder, wärmen sich die Reptilien langsam auf – dadurch werden das Herz-Kreislauf-System und später auch die Tiere selbst angeregt. Wenn alles gut geht, tauchen alle vier Schildkröten ende März, anfangs April wieder auf. Bis jetzt hat es jedes Jahr geklappt. – Zufall oder Wunder? Entscheiden Sie selbst!

Metamorphose

Zurzeit sind in unserem Raupenkasten beim Schürli Prachtsexemplare von Raupen zu beobachten. Vor allem die Rübli-raupe fällt durch ihre Grösse und ihre Farben auf. Rübli-raupen ernähren sich am liebsten von Rübli-likraut und Fenchel. Andere Raupenarten bevorzugen Brennesseln oder Weidenröschen. Die ausgewachsenen Raupen verpuppen sich und spinnen sich anschliessend mit Seidenfäden ein. Aus den Puppen, die erst grün und dann braun sind, schlüpfen nach drei Wochen oder nach dem Winter im nächsten Frühjahr die fertigen Falter, die dann später wieder Eier ablegen und den Kreislauf so schliessen. Aus der Rübli-raupe wird ein prächtiger Schwalbenschwanz, aus anderen Raupen vielleicht ein Pfauenauge, ein Zitronenfalter oder ein Admiral. Plötzlich gaukeln farbenprächtige Schmetterlinge durch den Garten, übrigens ein Zeichen, dass es der Natur gut geht. Die Verwandlung von der Raupe in einen Schmetterling, die Metamorphose, ist stets etwas Besonderes. – Zufall oder Wunder? Entscheiden Sie selbst!

Zufriedenheit

Wir Menschen sind geprägt vom Erlebten. Die Lebensgeschichten der Bewohnenden und Mitarbeitenden sind Beispiele dafür. Wie viele Schwierigkeiten und Lasten werden im Laufe eines Lebens gesammelt. Immer wieder macht es betroffen, was Menschen alles durchmachen und erleben müssen. Da stellt sich die Frage: Was machen, um nicht daran zu zerbrechen, zu verzweifeln?

Ein Rezept heisst loslassen und vergeben. Damit wird das Vergangene nicht ungeschehen gemacht, aber es wird Raum für Heilung und Genesung geschaffen. Vergebung ist eine Entscheidung, der eigenen Seele und dem Herzen Gutes zu tun, indem wir Blick und Gedanken weg vom Schweren, vom Unheil zum Heil richten. Zu dem, der für uns aufräumt im Leben, der sich für uns einsetzt, der uns liebt, wie wir sind und der uns selber vergibt: Gott.

So kann in ein geplagtes Herz Frieden einziehen, ein trauriges Gesicht wieder zum Lächeln finden, ein Leben wieder lebenswert werden. Eine Verwandlung mit Langzeitfolgen! – Zufall oder Wunder? Entscheiden Sie selbst!

Und Sie? Was möchten Sie sein? – Zufall oder Wunder? Entscheiden Sie selbst!

Ich wünsche Ihnen wundervolle Grüsse!
Theder Pfister, Gesamtleiter Haus Tabea